

**Zeitschrift:** Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus  
**Herausgeber:** Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege  
**Band:** 83 (1989)  
**Heft:** 1

**Rubrik:** Gelesen

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 16.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Gelesen

1. Grundsatz  
der politischen Leitlinien  
der Schweizer Auto-Partei

## Tacho 27: Alarmzeichen unübersehbar

Seit es den «Tacho» als Organ der Auto-Partei gibt und er jeweilen stapelweise im Foyer des Zürcher Kantonsrates offiziell wird, verteile ich gezielt Probenummern in meiner Umgebung: als Gag, als Provokation, zur Kenntnisnahme. Ich schickte auch schon Exemplare ins Ausland, weil Leute aus der Umweltbewegung nur aufgrund des Erzählens kaum glauben wollten, dass es so etwas im Musterland für demokratische Kultur wirklich gibt. Das anfängliche Lachen über Slogans wie «Freiheit – Fortschritt – Lebensfreude», diesmal unter einem Foto des Matterhorns vor tiefblauem Himmel, verging mir allerdings längst. Zuviel blanker Zynismus, Rassismus, Demagogie und Verhetzung kamen hinzu.

Die vor mir liegende Ausgabe erschien in Bern und Schaffhausen vor den Dezember-Wahlen, deren Resultate inzwischen bekannt sind: Fraktionsstärke im ersten Anlauf. Wie andernorts auch. Nationalrat und Redaktionsleiter Michael E. Dreher stellt in seinem Editorial fest, dass man jetzt «eine ernstzunehmende Partei» sei, die der Konkurrenz nicht mehr oder weniger zufällig Stimmen weggenommen habe: «Wenn sie Erfolg hat, ist sie eben glaubwürdiger als die andern. So einfach ist das.»

### Flurbereinigungen, Parteidisziplin

Allerdings stellen sich nun auch neue Probleme: «In einer jungen, unverkalkten Organisation wie der Schweizer Auto-Partei wurden in der Gründungsphase

die kantonalen Führungskräfte in erster Linie aufgrund ihrer Eignung zum Wahlkämpfer ausgewählt. Nach Wahlsiegen ändern jedoch die Prioritäten der Führung.» Flurbereinigungen würden fällig. Wenn einzelne Kollegen zu wenig Kooperationsbereitschaft zeigten und gar durch Flucht an die Öffentlichkeit eine für sie vorteilhafte Konstellation der politischen Sterne bewirken zu können glaubten, warnt Dreher als Zentralpräsident, sei das parteischädigend und ein Verstoss gegen die Parteidisziplin: «Ungeachtet früherer Verdienste scheuen wir uns nicht, solche Mitglieder gegebenenfalls rasch aus unseren Reihen zu entfernen, womit ihnen jede Legitimation zur Meinungsäusserung genommen wird. Wir sind es unserer Selbstachtung als grösster Partei ausserhalb des Bundesrates und unseren Zehntausenden von loyalen Mitgliedern und Wählern schuldig, wenn nötig sofort zu handeln, um uns den Rücken für die politische Arbeit und den Parteiausbau frei zu halten!»

Die erstmals so harten Töne nach innen, vor der schwungvollen Unterschrift noch mit der Floskel «herzlich» garniert, werden aber bald von den sich Mal für Mal steigernden Ausfällen gegen Linksextreme und Grüne in den Schatten gestellt. Nachdem diese mit ihren Lügen und Halbwahrheiten beim Volk nicht mehr durchkämen, meint Remo Patroni als Drehers Vize und Präsident der Zürcher Sektion, trügen sie den Kampf mit Organisationen wie Greenpeace und

WWF vermehrt auf die Strasse. Dies unter dem Beifall der Medien und bei Dulding durch die Polizei beziehungsweise der ihr vorgesetzten politischen Führung: «Wenn aber die grünen Gewaltakte ungestraft weitergehen, dann könnte die Auto-Partei eines Tages gezwungen sein, eigene Ordnungskräfte einzusetzen.» Bei den Kandidatenporträts für den Berner Stadtrat werde ich an diese Drohung erinnert. Hobbys: Autorenn-sport, Schiessen, Judo, Boxen . . .

### **Entsorgung der politischen Gegner**

Für die Kantonsratswahlen vom kom-menden Frühjahr in Solothurn mobili-siert der dortige Kantonalpräsident unter der Balkenschlagzeile: «Politische Ent-sorgung dringend!» Sonst werde der Staat weiterhin systematisch demontiert: «Der rote Oktopus umschlingt bereits alle tragenden Pfeiler unseres schönen Landes.» Dazu die Überschwemmung von aussen: «Faulenzer und Wirtschafts-flüchtlinge pilgern herdenweise um den halben Globus, bis sie das reichste Land der Welt gefunden haben.» Hier könnten sie sich dann eine «Asylanten-Rente» er-schwindeln und bei Bedarf noch mit Drogenhandel dazuverdienen.

Aber natürlich ist vor allem der auto-feindlichen Politik im eigenen Kanton ein Ende zu setzen. Solothurn muss «ent-grünt» werden. Dazu braucht es «keinen konventionellen Unkrautvertilger»; es gilt «ganz einfach das grün-bürgerliche Unterholz im rotgrünen Politenschungel» zu «entlauben». Was dann mit «enttar-nen» präzisiert und mit einer Liste von vorerst zwanzig Namen begonnen wird. Samt dem Aufruf an Mitglieder und Freunde, mit Blick auf den Wahlkampf noch mehr «Kompromissler und Schein-bürgerliche» zu melden.

Immerhin werden bei den hier ge-nannten Politikerinnen und Politikern, denen die Entsorger der Auto-Partei «nicht mehr trauen, wenn es um eine freiheitliche Politik im Interesse des Vol-kes geht», nicht gleich Adressen und Te-

lefonnummern angegeben. Wie beim Verfasser eines gegen Dreher gerichte-nen Zeitungsartikels weiter hinten. Oder in einer früheren Ausgabe bei einem – durch die Verteilung in alle Haushaltun-gen seiner Gemeinde – als Benzinratio-nierer gebrandmarkten Lehrer, dessen Familie daraufhin Tag und Nacht mit un-flätigen Telefonaten überschwemmt worden ist.

Noch ein letztes Stilmuster. Plaziert di-rekt unter der Meldung, dass der Zen-tralvorstand – nachdem es dort zu inter-nen Konflikten gekommen war – «volles Vertrauen in die neue Spitze der Auto-Partei Thurgau» habe, im Originalton: «Der sozialistische Thurgauer Ständerat Dr. T. Onken treibt sich lieber als Privat-detektiv in El Salvador herum, statt dass er gewissenhaft sein Mandat im Stände-rat ausübt, wo er zufällig hineingeraten ist. Die Schweiz hat normale diplo-matische Beziehungen mit El Salvador. Pri-vates Herumschnüffeln eines Parlamen-tariers kann zu einer Störung des völker-rechtlichen Einvernehmens führen. Zu-dem war Onkens Derrick-Spiel erfolglos. Dafür hat er eine Sessionswoche ge-schwänzt! Es ist nun an den Thurgauern, dafür zu sorgen, dass Onken 1991 poli-tisch entsorgt wird.»

### **Anders als ein paar Jungnazis**

Irritierenderweise legen einem gleich zwei Artikel von sich aus den Gedanken an die Zeit der «Nazis» und an «Gesta-po-Methoden» nahe. Letztere unterstellt Dreher der PTT, welche einen ihm zuge-stellten Expressbrief ohne Begründung geöffnet habe. Das könne nicht auf die leichte Schulter genommen werden. Ge-gen solche Machenschaften sei mit aller Härte vorzugehen.

Mir ging bei diesen Stichworten durch den Kopf, welch grosse Aufregung das Treffen einiger Neonazis in Winterthur kürzlich verursacht hat. Oder ein Ferien-lager junger Rechtsradikaler. Und wie wenig beunruhigt sich die offizielle Schweiz und eigentlich auch die Linke

zeigt, wenn eine Gruppierung bis zu zehn Prozent der Parlamentssitze besetzt, deren Parteiblatt in einer Ausgabe gleich mehrere Hetzartikel wie diese enthält. Fast alle grossen Automarken sind im Tacho mit ganzseitigen Anzeigen vertreten. Karl Schweri inseriert in diesem Umfeld gegen das Tabak-Diktat. Otto

Fischer taucht als Gastkolumnist mit Bild auf.

Haben wir nicht alle straflich unterschätzt, was da in den letzten Jahren in Fahrt gekommen ist? Hans Steiger

Probenummern beim Tacho-Verlag, Postfach, 8700 Küsnacht.

---

*Willy Spieler*

## **Zeichen der Zeit Russlands «zweite Revolution»**

Als ich vor einem Jahr das INF-Abkommen analysierte (vgl. NW 1988, S. 38ff.), stand für mich weniger die Beseitigung von 2600 nuklearen Mittelstreckenraketen als vielmehr die Abschlusserklärung des Gipfeltreffens vom 8. Dezember 1987 im Vordergrund. Darin taten die beiden Mächte nicht nur ihren Willen kund, in einem weiteren Abkommen alle strategischen Waffen zu halbieren und schliesslich die nuklearen und chemischen Waffen überhaupt abzuschaffen, in dieser Erklärung anerkannte endlich auch US-Präsident Reagan die Sowjetunion als die verantwortungsbewusste Weltmacht, die sie ohne Zweifel ist, unter Michail Gorbatschow mehr denn je in der Nachkriegsgeschichte. Die Eigendynamik wechselseitiger «Entfeindung» konnte beginnen.

Was geschieht nämlich, wenn «die Russen» auch nicht mehr sind, was sie eben noch – scheinbar – waren, wenn die Sowjetunion mit andern Worten als Feindbild nichts mehr hergibt? In unseren «Gesamtverteidigungsübungen» müssen die Kriegsszenarien bereits vom fiktiven Sturz Gorbatschows ausgehen, um überhaupt noch mit einer «Gefahr aus dem Osten» operieren zu können.

Die Bedrohungslüge hat offenbar ausgedient. Übungsleitungen haben Angst, dass die «Beübten» keine mehr haben. Überflüssig würden ja nicht mehr nur diese widerwärtigen «Kriegsspiele», sondern die Rüstungsmilliarden überhaupt.

Was Gorbatschow «die zweite russische Revolution»<sup>1</sup> nennt, könnte noch eine weitere Dialektik einleiten: Die Perestroika wird, wenn sie gelingt, nicht eindimensional nur auf die Sowjetunion beschränkt bleiben, sondern einen analogen Prozess der Demokratisierung von Wirtschaft und Gesellschaft auch in der kapitalistischen Welt auslösen. Der bürgerlichen Ideologie droht ihre wohl grösste Identitätskrise, wenn sie ohne die ideologische Waffe des Antikommunismus auskommen muss.

### **Abrüstung für die «Perestroika», «Perestroika» für die Abrüstung**

In seiner Rede vor der UNO-Generalversammlung am 7. Dezember 1988 hat Gorbatschow *einseitige Abrüstungsschritte* angekündigt, die in der Nachkriegsgeschichte ohne Beispiel sind. Ohne irgendeine Bedingung zu stellen, ohne eine Gegenleistung von der andern Seite